



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

IX. Bestellt einen Chineser/ der jhne heimlich nach Canton führt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

gen. Also ist es geschehen/ von selbiger Zeit an hat man kein Tiger allbor-
ten mehr gesehen. Ins gemein die mit und dabey gewesen/ geben auß/
vnd bezeugen es bey ihren Ehren vnd Ahd/ alle Krancke/ die der Heilig be-
rührt/ seyen gesund worden/ vnd dises seye nit allein durch ihn selbst/ son-
der durch Sachen/ welche auff ein gwise Weis dem Heiligen haben zuge-
höret; geschehen/ als durch Reliquarien, Heilthummen/ sein Gaisel/ Dre-
vier/ Rosenkrantz/ auffgesteckte Creutz/ ic. daher haben ihn auch die Hey-
den einen himmlischen Menschen/ einen Wunderthätigen Mann gehei-
sen/ ic. Bartholus l. 4. Aitz.

Das neundte Capitel.

Xaverius bestellte einen Chineser/ der ihne heim-
lich nach Canton führe.

Nichts desto weniger aber hat Franciscus keinen
Fleiß gespart/ nach einem tauglichen Rauffmann umbzuse-
hen/ daß er ihne ins Königreich China führe/ hat also er-
stens bey den Portugesern/ nachmals bey den Chinesern/ durch alle
Mittel vnd Krenck angefangen zuversuchen/ vil Ursachen fürzuwen-
den/ sein Vorhaben zuverberge/ auch auffs höchst gebetten/ man wölle
seinem ehrlichen Begehren statt geben. Aber wegen obligender Ge-
fahr/ die sie zugewarren/ haben weder die fürgewendte scheinbare Ur-
sachen/ noch sein bittliches Anlangen/ ihre Gemüter mögen erwei-
chen. Die Forcht verstopffete allen die Ohren/ vnd wolten ihr Haab
vnd Gut/ sambt Leib vnd Leben/ in ein so Augenscheinliche Gefahr
nit geben. Weil dann Franciscus ihne selbs weder helffen noch
rathen können/ wurde er in seinem Herzen betrübt/ vnd damit ihne
kein Unglück mangelte/ haben seine Mitgesellen angefangen schwer-
lich krank zuwerden. Dann Antonius sanctae fidei, ein gebohr-
ner Chineser/ vnd des Goamschen Collegii Alumnus, welchen er von
damen bis auß India zu einem Dolmeischen mit sich genommen/
vergaf seiner/ der Chineser sprach/ daß er ihne nicht möchte behülfs-
lich seyn/ sehtemalen er ihrer höfflichen vnd zierlichen Art vnd
Wort/ deren sich der Magiltrat pflegt zugebrauchen/ durch auß vnwis-
send worden. Xaverius aber/ als der in allen Widerwärtigkeiten
vnüberwindlich vnd vnerschrocken/ auch vermeint alle Mittel vnd
Weeg zuversuchen/ hat nichts desto weniger sich bemühet/ sein Vor-
haben fortzusetzen/ tröstlicher Zuversicht/ er werde mit Hülff vnd
Beystand seines Gottes/ auch die Mauren mögen durchdringen.

Darzu

Darzwischen hat in seinem Herzen nit ein geringe Sach / so wol ein grosses Verlangen / als starcke Hoffnung erweckt. Dann eben zur selben Zeit kombt er in Erfahrung / daß der Chineser König allenthalben seine Gesandten außgeschickt / anderer König Befehl vnd Pollicey Ordnung zuerkundigen / beredet sich also selbst / vnd machet ihme ein starcke Hoffnung / es werde dem König lieb vnd angenehm seyn / die Christliche Lehr vnd Glauben zuerkennen / darzu so sprachen ihm etliche auß den Chinesern selbst / so stattlich vnd ansehnlich waren / vnd Francisci Freund / gang freundlich zu / er wolle sich zu dem König ins Königreich China verfügen / vmb daß er die Würdigkeit der Christlichen Religion / auß seiner grossen Heiligkeit schätzete / vermehnd / es seyen in den Büchern / so er bey sich gehabt / weit herrlicher vnd fürtreffliche Befehl / vnd Ordnungen / als der andern zu finden : Derowegen ist Xaverius vilmehr beherzter worden / vnd hat gänglich darfür gehalten / es sey den Chinesern / wie auch ihrem König / solches von Gott eingegeben / damit / wann einmalen das Euangelium in die Chinesische Gränzen einbracht / es nachmals in die herrliche vnd Volck-reiche Stätt auch eingelassen wurde. Hat also mit starcker Hoffnung / vnd Göttlichem Vertrauen sich entschlossen / alle Mittel vnd Weeg für die Hand zunehmen / sein Vorhaben mit ehistem in das Werk zurichten. Dann er werde einweilers ohne Leibs-Gefahr / vnd mit grossem Nutzen des Christlichen Glaubens zum König kommen / oder auff widrigen Fall / so ihme was widerwärtiges zustehen solle / wolte er es für einen grossen Gewinn halten / seyntemalen vmb Christi willen / gepeyniget vnd getödtet werden / obs gleich die Menschen für die höchste Gefahr halten / sey es doch ein grosse Gnad vnd Wolthat Gottes.

Aber gemeiniglich geschicht es / wann man in Widerwärtigkeiten beständig bleibt / daß bald ein andere Vortschaffe folget / wie auch Xaverio begegnet / dann er einen beherzhaften Kauffmann angetroffen / dene er vertroestet / vnd verheisset vil Sachen / wann er sein Vorhaben werde in das Werk richten / dieweil er aber ohne baar Gelt nichts möchte aufrichten / samlet er von den Portugessischen Kauffleuten daselbs solches Gelt / vnd practicirt mit ihm / vmb vil köstliches Gewürz / bey 300. Cronen wert / er wolle ihn / vnd den Dolmetschen / sambt seinen Büchern / wanns zur Nacht in Chinam heimlich ankommen / Morgens vor Tagzeit am Gestatt der Cantonischen Einfahrt lassen aufsteigen. Seyntemalr Canton ein fürnemme Statt / vnd ligt am Ufer von Sanciano achtzig Welscher

Meilen. Derwegen/ auff das alles in der still zugienge / vnd der Kauffmann nit in Lebens- Gefahr / durch Unreu seiner Schiff- Knecht käme / entschlosse er sich Francisco/ bey der Nacht in einem kleinen Schifflein / durch seine eigne Kinder vnd getreueste Diener / hinüber zur Statt Canton führen zulassen / ihme auch auß Gutwilligkeit in seinem Hauß zween oder drey Tag Herberg bewilliget / biß er sichere vnd gute Gelegenheit haben möge / dem Statthalter zu Canton / die Ursach seiner Ankunfft in Chinam/ anzuzeigen.

Francisco aber wurden von seinen Freunden in diesem angefangnen Werck zwei grosse Gefahren vorgesagt: Eine war/ daß ihne der Kauffmann nach empfangnem Gelt/ möcht verrathen / oder damit die Sach verschwigen bleibe/ ihn in ein Wildnuß führe / oder aber gar ins Meer stürzte. Die andere (wann schon der Barbarisch Mensch Trauen vnd Glauben hielte / vnd ihne biß an Port zu Canton führete) daß nicht der Statthalter gegen einem Frembdling/ so wider des Königs Verbott/ vnd öffentliche Patenten allda ankommen/ seinen Zorn erzeige/ vnd auff das greulichst gebrügelt/ einweders tödtet/ oder gewißlich zur ewigen Dienstbarkeit/ verurtheilt wurde. Diesem aber setzet er ihnen nicht weniger Gefährlichkeiten entgegen/welche sie nit wußten. Die erste Gefahr sprach er/ sey diese/ daß nicht mehr sein Mißtrauen/ als Behutsamkeit / die Güte Gottes/ vnd sein Fürsichung verlege / wann sie ihne von seinem Vorhaben/ vnd von Gottes empfangnen Befelch / durch das fürchten vnd schröcken der Menschen solten abhalten. Nachmals / damit er nit ein vnwürdiger Jünger Christi wurde/ wann er seinem Zusprechen nit folgen wolte / wer sein Seel verlieret / vmb meiner willen / der wird sie finden. Weil ihme dann wol bewußt / daß die Gefährlichkeiten der Leiber/ weit schlechter/ als der Seelen / hat ers für sicherer vnd gewisser gehalten/ sein zeitliches Leben / in die Schanz zuschlagen / als das Heil der Seelen in ein Gefahr setzen / weil gewißlich nicht schwerer als fürrefflicher seyn werde/ mit Gottes Beystand/ auch wider seiner Freund Willen / ins Königreich China anzukommen/ vnd die Chineser Christo vnderwürfflich zumachen.

Zur selben Zeit hat sich was wunderbarlichs zugeragen. Wie Petrus Serra ein ansehnlicher Schiff- Obrister nach Japon schiffet/ war allbereit der Schiff-Port / darein er begehret / vor Augen / aber vnversehens verändert sich der Wind / vnd wird das Schiff mit so grausamen Gewalt auff Malaca zugeriben/ daß es zween oder drey
ganger

ganger Tag müssen still liegen. Derowegen / wie er ganz traurig vnd vnmützig sich rüfete nach Chinam zuschiffen / begegnet ihm Kaverius gählingen in einem kleinen Rennschifflein (dann das große Last-Schiff war nie vnser) welches den Chinesern zugehörig gewesen / wie er ihne nun freundlich empfangen vnd gegrüßet / tröstet vnd ermahnet er ihne die Segel alsbald frey schweben zulassen / seyrermaßen er gänglich verhoffe / daß durch Göttlichen Beystand / sein Schiff einen glücklichen Wind haben werde: Ist auch Francisci Aussag nit vergebens gewesen. Dann gleich wie die Segel außgespannet / ist ihr Schiff durch den West-Wind ans Gestatt kommen / vnd nach dem das Schiff das Land erreicher / vnd die Göttlich Hülff fast gespüret / hat sich alsbald der West- in den Sudwest Wind verändert / welcher sonsten das Schiff / wanns nit allbereit in den Port vnd Schiff-Lende einkommen / ohne allen zweiffel nach China hinweg geführt hätte.

Darzwischen / weil Franciscus auff den Chinesischen Kauffmann / mit welchem er seine Sachen beschloffen / vnd abgehandlet / wartete / hat er vil Brieff an seine Mitgesellen vnd gute Freund abgefertiget. Erstens zwar an Casparum des Goanischen Collegii Rectorem, daß er auß Bischofflichem Gewalt (so gar hat er ihne als einem Apostolischen Legaten nichts wöllen zumessen) den Malacensern / welche ihne an seiner Reiß ins Königreich China verhindert hätten / die Päpstliche Excommunication mit ehistem öffentlich verkündigen ließe / damit er nemblich dise elende Leut / wann ihnen ihr tödeliche empfangene Bunden wider erfrischer / vnd für Augen gestelle wurde / letztlich nach der heilsamen Arzney zutrachten / erinnerte. Gleichsals hat er auch an Franciscum Peres geschriben / daß er sambt seinen Gesellen auffß baldist solte Malacam verlassen / dessen Statthalter sein Reiß nach Chinam verhindert hätte / vnd in Indiam sich verfügen. Letzens / vergisset er Jacobi Pereria nit / dessen große Traurigkeit er durch Trost-Brieff zum drittenmalen hat gelindert / Der Beschluß aber in den Brieffen / als ein Warzeichen seiner fürtrefflichen Tugend / war diser. Gott gebe sein Gnad / daß wir einmalen in des Chinesischen Königs Hof einander sehen mögen / gleichwolen wann ich daselbsthin wurde gelangen / kein andere Hoffnung haben kan / als daß mich einweders in ewigwährender Dienstbarkeit / oder zu Canton in schwerer Gefängnus / vnd Königlichem Verhaft findend werdest.

A. Als Xaverius in der Insel Sanciano mit großem Verlangen auff die Überfahrt in Chinam wartete / ist ihm ein unversehens Glück zugestanden / nemlichen ein erfahrender Dolmetscher in Chinesischer Sprach / dann der ander / den er mit sich auß dem Seminario zu Goa genommen / mit Namen Antonius / ward der Mandarinorum Sprach gang vnerfahren / hätte auch das gemaine Chinesisch gang vergessen. Hat derohalber / wie wol mit grosser Mühe einen sehr tauglichen überkommen / einen Mann / fein von Gestalt / der Hofweisz in China des Lebens vnd Schreibens trefflich erfahren; vnd was zur Sach das bequemste / gar willig vnd geneigt in allem dem heiligen Xaverio zuwillfahren. Ward auch nit weniger begierig / vnserer Sachen vnd Geheimnissen zuvernehmen / als die Ehr darvon zutragen / daß er dem Chinesischen Kaiser einen solchen Maister außländischen Wissenschaften vorführen solte / deren die Chineser über die massen begierig / vnd wol zuschätzen wissen. Aber eben der Dolmetsch hat ihu spöttlich verlassen / warauß der Chinesischen Nation Wanckelmütigkeit klar zuerschen. Idem.

Das zehende Capitel.

Weil die Schifffahrt nach Canton eingestellt worden / vorsagt Xaverius seinen Todt.

Deme Xaverius nach allen Mittlen trachtete / wie er möchte das Königreich China bekehren / vnd die Marter-Kron erlangen / verhindern ihne abermals neue vnd schwere Ungefall. Dann weil er sich mit Freuden auff die Kaiß rüstet / hat unversehens seinen neuen Dolmetschen / einweders der Portugeser heimliche Practick / oder die Forcht der vor Augen schwebender Pein vnd Marter / von seinem Vorhaben abwendig gemacht / vnd weil er mehr der Forcht / als seines Trauen vnd Glaubens eingedenck / hat er Franciscum / als der nichts dergleichen fürchtete / gählingen verlassen. Nichts desto weniger aber hat Franciscus vnüberwindliche Beständigkeit sich dieses bösen Zustands mit nichten bekümmern oder bewögen lassen / sondern entschliesset sich nichts desto weniger mit seinem alten Dolmetschen / wie fast er vntaugsam / vnd der Chinesischen Sprach übel erfahren / wie vernemdet / auff die Kaiß zubegeben.

Derowegen die Portugesische Kauffleut sich mit allem Fleiß sammennlich zu ihme verfügen / als die nit mehr für Xaverio / als für sich